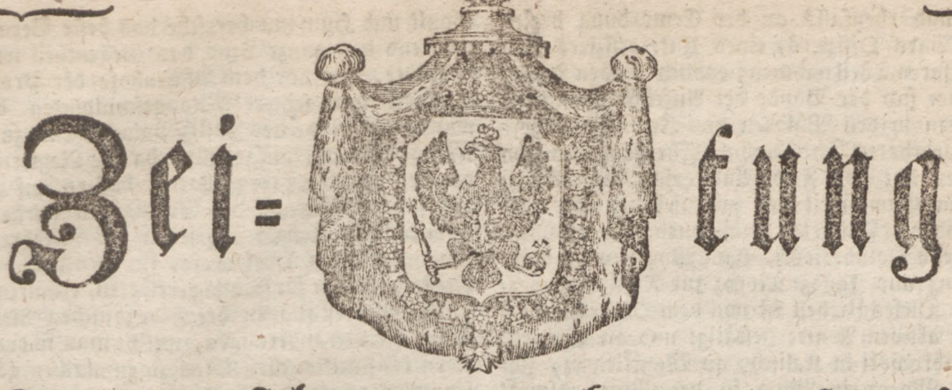
№ 300. 1833.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 23. December.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = $18\frac{3}{4}$ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese **täglich** erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 23. December 1833.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 20. December. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Regierungs-Rath und General-Konsul von Forckenbeck zu Helsingör die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse verliehen.

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist von hier nach Neu-Strelitz abgegangen.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 15. December. Der Dziennik Powszechny meldet: „Aus einer früheren Publication ist schon bekannt, daß am 26. November d. J. an vier zu den bewaffneten Banden gehörigen Verbrechern die Hinrichtung vollzogen worden ist. Das Feld-Auditoriat der aktiven Armee hat noch folgende Individuen derselben Vergehen schuldig befunden: 1) Anton Winnizki, der, nachdem er sich nach Frankreich entfernt, dort zu dem Bunde der Karbonaris gehörte und später an der Verschwörung des Zaliwski Theil nahm, sich den Titel eines Chefs der Bezirke von Gostyn und Kujavien aneignete, heimlich nach dem Königreiche kam, um dort einen Aufstand anzuzetteln, verschiedenen Gutsbesitzern seine verbrecherischen Absichten eröffnete und sie zur Theilnahme an seinen Plänen aufforderte. 2) Den Joseph Dombrowski, der sich freiwillig der Bande des Zawisza zugesellte und an den in den Wäldern von Krosniewice an einem Offizier, einem Unteroffizier und zwei Gemeinen der Russischen Husaren verübten Mordthaten Theil nahm. 3) Den Paul Woytkiewicz und 4) den Gregor Zajonz, die sich im Jahre 1831 mit Anderen zusammen nach Preußen entfernten, später daselbst in Borzewski's und Zawisza's Bande eintraten, heimlich die Gränzen des Königreichs Polen mit bewaffneter Hand überschritten, um einen Aufstand zu

erregen, und ebenfalls an der Ermordung dreier Kosaken, eines Offiziers, eines Unteroffiziers und zweier Husaren Theil nahmen; endlich 5) den Ignaz Moroz, der sich der Bande der Aufrührer anschloß und an den in den Wäldern von Krasniewice verübten Mordthaten Theil nahm. Für diese schweren Verbrechen hat das Feld-Auditoriat der aktiven Armee, in Gemäßheit der militairischen Strafgesetze, die oben bezeichneten Individuen: Anton Winnizki, Joseph Dombkowski, Paul Woytkiewicz, Gregor Zajonz und Ignaz Moroz zur Füsilirung verurtheilt. Dieses Urtheil ist von dem Ober-Befehlshaber der aktiven Armee bestätigt und an Winnizki und Dombkowski in Kalisch, an Woytkiewicz, Zajonz und Moroz in Lipno in der Wojewodschaft Plozk vollzogen worden."

Den statistischen Tabellen zufolge, belief sich die Bevölkerung des Königreichs Polen im Jahre 1832 auf 3,914,666 Seelen, wovon 1,933,390 männlichen und 1,981,275 weiblichen Geschlechts; der Religion nach zerfällt die Bevölkerung in 3,236,513 Katholiken, 106,936 Griechen, 177,806 Lutheraner, 3815 Reformirte, 384,037 Juden und 5568 von verschiedenen andern Glaubens-Bekenntnissen. Warschau zählte 121,868 Einwohner, 6613 weniger, als im Jahre 1827.

Frankreich.

Paris den 11. December. Der Temps will wissen, daß der vorgestrige Minister-Rath länger, als vier Stunden gedauert, und daß man sich in demselben mit den Haupt-Gegenständen, die den Kammern in der bevorstehenden Session vorgelegt werden sollen, beschäftigt habe; unter andern sei auch von einer Modificirung des jetzigen Gesetzes über die National-Garde die Rede, da man sich überzeugt habe, daß mehrere Punkte desselben nicht auf alle Lokalitäten anwendbar wären.

Der Messager weist darauf hin, wie der Zwiespalt zwischen dem Journal des Débats und dem J. de Paris der bloße Wiederhall der im Schooße des Minister-Raths bestehenden Uneinigkeit sei. — Die Quoditienne sagt über denselben Gegenstand: „Es giebt zwei Fractionen im Minister-Conseil, wovon die eine von Herrn Guizot, die andere aber von dem Grafen von Argout repräsentirt wird; jene unterstützt das Journal des Débats, diese das Journal de Paris, und bei allen politischen Fragen stehen sie sich schroff gegenüber. Eben so auch jetzt wieder in Bezug auf die bevorstehende Session. Die eine Fraction des Ministeriums, die doctrinaire, sagt: Wir wollen Diktatoren seyn. Hierauf erwiedert die andere oder die Fraction der richtigen Mitte: „Wir ziehen es bei weitem vor, Polizei-Kommissarien zu seyn." — Der Constitutionnel macht sich über das Journal de Paris lustig, daß dasselbe seinen Lesern einreden wolle, zwischen den Hrn. Soult und Humann herrsche das beste Vernehmen, während das ganze Land das Gegentheil wisse.

Heute, wo vor dem Assisenhofe der Prozeß des Raspail und seiner Mitangeschuldigten beginnt, war in der Nähe des Justiz-Palastes eine zahlreiche Menge Militair aufgestellt, da die Regierung unter der Hand erfahren hatte, daß es auf eine gewaltsame Befreiung der Gefangenen durch die republikanische Partei abgesehen sei. Mehrere Geschworne sollen Drohbriefe, für den Fall, daß sie die Angeklagten für schuldig erklärten, erhalten haben.

Die Protestationen der Französischen Regierung gegen die Veränderungen, welche man in den Deutschen konstitutionellen Staaten zu machen genöthigt seyn dürfte, und die Inkonsequenz, die es durch diese Protestationen begeht, indem es in Spanien dem Liberalismus entgegenstrebt, dem es in Deutschland beizuspringen droht, haben wohl einzig und allein in der Rücksicht ihren Grund, die Mehrheit in der Kammer nicht zu verlieren. Ludwig-Philipp weiß sehr wohl, daß jeder Fortschritt des Liberalismus, wo er auch geschieht, seiner eigenen Sicherheit am gefährlichsten wird, besonders wenn er dieses ihm feindliche Prinzip thätig zu unterstützen gezwungen seyn sollte, wodurch er das Heft der Macht und die Regierung Frankreichs aus den Händen gäbe. Aber seine Minister, die in steter Besorgniß wegen der Kammer seyn müssen, sind gezwungen, anders, wenn nicht zu handeln, doch so zu sprechen. — Die Antwort, welche das Französische Kabinet dem Russischen auf seine Note wegen der Türkischen Angelegenheiten gegeben hat, soll sehr scharf gewesen seyn. Die Entgegnung des Petersburger Hofes bezeichnet man als noch derber. Sollte, was man vermuthet, das Französische Ministerium, um sich bei den zu versammelnden Kammern populair zu machen, seine Antwort der Publicität übergeben, so dürfte von Russischer Seite die derbe Replik auch zur Oeffentlichkeit kommen. (Hamb. Corresp.)

Paris den 12. December. Der Temps sagt: „Der Fürst von Talleyrand ist seit seiner Rückkehr nach Paris die Seele unserer Kabinets-Politik geworden. Ohne den Minister-Conseils beizuwohnen, die jetzt fast täglich gehalten werden, behauptet Herr von Talleyrand doch eine berathende und überwiegende Stimme in denselben. So lange diese Versammlungen dauern, eilen fortwährend Boten zwischen den Tuilerieen und der Straße St. Florentin hin und her, die gegenseitig Fragen und Antworten überbringen."

Die ministeriellen Blätter enthalten heute Folgendes über die Ereignisse in Spanien: „Die Insurgenten des Königreichs Valencia halten Morella noch immer besetzt; aber sie scheinen unter der Bevölkerung dieser Provinz nicht viel Anhang zu finden. Ein Angriff, den sie am 1. December gegen den General Breton unternahmen, wurde mit

Verlust für sie zurückgeschlagen. In der Stadt Orihuela ist ein Aufstand versucht worden, den vier Mönche leiteten; die Rebellen zerstreuten sich aber augenblicklich, als von Carthagena aus Truppen gegen sie anrückten. Catalonien und Arragonien bleiben fortwährend ruhig. Die Straße von Madrid nach Bayonne ist jetzt ganz frei.

Das Mémorial Bordelais vom 9. December meldet: „Ein aus St. Sebastian eingegangenes Schreiben unterrichtet uns von einem sehr wichtigen Ereignisse. Der Regentschafts-Rath soll eine energische Protestation gegen die Beibehaltung des Herrn Zea am Staats-Ruder eingereicht haben. Also wäre das Mißvergnügen schon aus dem Publikum in die politischen Körperschaften übergegangen, die einen Theil der Regierung ausmachen. Dies dürfte die constitutionelle Sache sehr fördern.

In Bayonne hatte sich am 7. d. Mts. das Gerücht verbreitet, daß Irun aufs Neue von den Karlisten besetzt worden und daß ein Insurgenten-Bataillon, welches bisher in Elizondo gestanden, bis unter die Mauern von Pampelona vorgerückt sei.

Die Madrider-Hof-Zeitung vom 30. Nov. enthält folgenden offiziellen Bericht über eine Niederlage des Pfarrers Merino: „Der General-Major Don Pedro Pastor berichtete unterm 28. d. an den Kriegs-Minister, daß der Brigadier Don Antonio Tojo, der eine Kolonne der unter seinem Kommando stehenden Truppen befehligt und zur Verfolgung des Rebellen Merino abgeschickt worden war, letzteren nach einem Eilmarsch in den Gebirgen von Nevrida, Ciruelo und Pinilla erreicht hat. Der Capitain der reitenden Grenadiere von der Königlichen Garde, Don Jose Lafit, erhielt den Befehl, mit 50 Mann von seiner Compagnie, gedeckt von der Tirailleur-Compagnie des 1sten Regiments der Königlichen Provinzial-Garde, die Empörer anzugreifen, was er mit eben so viel Tapferkeit als Unerschrockenheit ausführte, ungeachtet er durch ein dichtes Gehölz und durch unebenes Terrain behindert ward. Die Aufrührer wurden völlig zersprengt. Wäre nicht in jenem Augenblick gerade starker Schnee gefallen, so würde man sich gewiß der Bande Merino's, ihren Anführer selbst mit eingeschlossen, bemächtigt haben. Ein Todter, 5 Gefangene, worunter sich 2 Sträflinge befanden, 7 Pferde und verschiedenes Kriegsgeräth waren das Resultat dieses Tages. Die angreifenden Truppen und auch die übrige Kolonne zeigten große Begeisterung und lobenswerthe Bravour, obgleich sie die Strapazen eines viertägigen Marsches durch Gebirge und die größten Entbehrungen zu ertragen gehabt. Die Aufrührer wurden anderthalb Meilen weit verfolgt. Nur die Dunkelheit der Nacht machte es ihnen möglich, zu entkommen."

In Bezug auf den obigen Bericht der Madrider Hof-Zeitung über die Niederlage Merino's sagt heute die Gazette de France: „In diesem Gefechte ist ein Todter geblieben, und fünf Gefangene sind gemacht worden; und dies nennt man in Madrid einen Sieg."

Gestern wurden vor dem hiesigen Assisenhofe, unter dem Vorsitze des Herrn Jacquinot-Godard, die Verhandlungen in dem Prozesse der Herren Kersosi, Raspail und Konsorten wegen des Komplotts vom 28. Juli d. J. eröffnet. Nach dem Requisitorium des General-Advokaten begann das Verhör, bei welchem die beiden Haupt-Angeklagten, Kersosi und Raspail, sich in ein hartnäckiges Stillschweigen verschlossen und namentlich auf die Frage: ob sie Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte gewesen? bloß erwiederten, daß ihre Antwort sich aus ihrer Vertheidigungs-Rede ergeben werde. Von den übrigen Angeschuldigten leugneten einige, daß sie an jener Gesellschaft Theil genommen, andere verweigerten, wie Kersosi und Raspail, jedwede Auskunft, alle aber protestirten gegen die Behauptung, daß sie an einem Komplotte gearbeitet hätten; dergleichen Denunciationen, meinten sie, könnten nur von den geheimen Polizei-Agenten herrühren, die gern die Patrioten auf das Schaffot führen möchten; regierte noch Recht im Lande, so würde man diese (die Polizei-Agenten) und nicht sie, auf der Bank der Angeschuldigten sehen; das ihnen Schuld gegebene Komplott sei eine reine Erfindung des Herrn Persil, der in den Juli-Tagen die Hände in den Schooß gelegt habe, und was dergleichen mehr ist. Am Schlusse des Verhörs verlas der Präsident die Artikel des Reglements der Gesellschaft der Menschenrechte. Auf die Frage an Raspail, was er hierauf zu erwiedern habe, sagte dieser: „Ich befinde mich in einer sehr kitzligen Lage, denn es handelt sich um meine Verurtheilung zu einer mehrjährigen Haft; andererseits mag man bei mir Papiere aller Art gefunden haben und wird vielleicht den unbedeutendsten Dingen eine große Wichtigkeit beilegen. Ich ziehe es daher vor, zu schweigen." Kersosi antwortete: „Wir haben das Manifest der Gesellschaft, eine Erklärung der Menschenrechte, publicirt. Wollen Sie allen diesen Aktenstücken den Prozeß machen, so werden sie nie zu Ende kommen. Wir verlieren hier unsere Zeit, um uns mit ganz fremden Dingen zu beschäftigen, da es sich nach der Anklage-Akte um ein bedeutendes Komplott handelt." Man ging hierauf zu dem Zeugen-Verhör über, das heute fortgesetzt werden wird.

Die National-Garde von l'Argentière im Departement der Ardèche ist aufgelöst worden.

Paris den 13. December. Das Journal des Débats giebt Nachrichten aus Madrid vom 3. Dec.: In der Hofzeitung von diesem Tage liest man ein vom 30. v. M. datirtes Dekret, wodurch das Spanische Gebiet in 43 Provinzen oder Departements

getheilt wird. Ein zweites Dekret von demselben Tage, kontrasignirt von Herrn Burgos, setzt die Befugnisse und Gehälter der neuen Departements-Chefs fest. Das Gefolge des Herzogs von San Fernando war am 3. bereits in Madrid angekommen, und man erwartete noch an demselben Abend den Herzog selbst. Eben so waren der General Bigodet und die Gesandten Cordova und Anduaga angekommen. Herr Prat-y-Zea ist zum Spanischen Konsul in Bayonne an die Stelle des Herrn Isparragurre ernannt worden.

Die Nachricht von einem Gefechte bei Oñate, in welchem die Insurgenten unter Zabala 100 Todte und 200 Gefangene verloren haben sollen, wird in den neuesten Bordeauxer Blättern bestätigt.

Das Mémorial Bordelais enthält nachstehendes Schreiben aus San-Sebastian vom 7.: „Wir sind hier wie betäubt; eine brutale Proklamation Castañon's hat allgemeinen Schrecken verbreitet, und alle Einwohner der Baskischen Provinzen, die sich bisher der Sache der Königin enthusiastisch geweiht, fühlen ihren Muth erkalten, seit man ihnen ihre Privilegien entzogen hat, ohne ihnen irgend einen Ersatz dafür zu gewähren. Castañon ist jedenfalls übel berathen. Die Insurgenten haben jetzt, wo man die Stimmung der Regierung gegen die Baskischen Provinzen kennen gelernt hat, in der öffentlichen Meinung gewonnen. Mehrere Einwohner dieser Stadt, die sich laut für die Königin erklärt hatten, fangen bereits an, sich neutral zu halten, und ich zweifle, daß sie es bei dieser Neutralität belassen werden; eben so zweifle ich, daß Bilbao die Waffen zur Vertheidigung einer Sache ergreifen werde, die sich jetzt offenbar als eine Feindin dieser Provinz zeigt. Mit einem Worte, die Maaßregel Castañon's war im höchsten Grade unpolitisch und wird zur Fortsetzung des Bürgerkriegs wesentlich beitragen."

Spanien.

Madrid den 26. November. Die hiesige Zeitung meldet, daß der General-Lieutenant D. Pedro Sarsfield, in Rücksicht der glänzenden und ausgezeichneten Dienste, die er sowohl in dem glorreichen Unabhängigkeits-Kriege und kürzlich zur Unterstützung des Thrones geleistet, als noch in seiner Stellung als Vicekönig von Navarra leisten werde, den Kastilianischen Granden-Titel erhalten habe. Nur auf eine eigene ausdrückliche Bitte sei er seines Kommando's enthoben, und dieses dem General Valdes übertragen worden.

Der kommandirende General von Guipuzcoa hat unterm 20. d. einen Bericht eingesandt, wonach er in Hernani und auf den Höhen von San Marcial mehrere Vortheile über den Feind davon getragen und ihm viele Gefangene abgenommen, worunter sich einige Offiziere befinden.

Großbritannien.

London den 10. December. Die Morning-Post versichert neuerdings, daß man damit umgehe, den Lord Durham wieder ins Kabinet zu bringen. Der Globe erwiedert darauf, daß ihm nichts davon bekannt sei; wenn es aber auch wahr wäre, so sehe er nicht ein, was dies mit der Abdankung des Grafen Grey und mit tausend anderen Dingen zu thun habe, die jenes Blatt daraus ableiten wolle.

Die Times sagen: „Die letzten Nachrichten aus Lissabon sind von einiger Wichtigkeit, weil daraus hervorgeht, daß die verheißene Einmischung und Vermittelung von Seiten Spaniens und Englands wirklich begonnen hat. Ueber die Beschaffenheit der gemachten Vorschläge oder über die Wahrscheinlichkeit ihrer Annahme enthalten die eingegangenen Briefe keine bestimmte Andeutung; indeß vermuthete man, daß Dom Miguel Zeit seines Lebens den Genuß seiner Einkünfte als Infant von Portugal zugesichert erhalten sollte, unter der Bedingung, daß er sich aus Portugal entferne; und man glaubte, daß der Zweck der Unterhandlungen auch darauf abziele, Dom Pedro loszuwerden, der durch die letzten Handlungen und Maaßregeln seines Ministeriums großes Unheil angerichtet hat. Man scheint daher vorauszusetzen, daß er seinerseits sich den Vergleichs-Vorschlägen ein wenig widersetzen, und daß er Anstalten zu einem kräftigen Angriff gegen Santarem treffen werde, um dem Kampfe auf eine energische Weise und ohne Annahme irgend einer Bedingung ein Ende zu machen."

Dasselbe Blatt will wissen, daß Lord Napier zum Ober-Commissair der Englischen Regierung in Canton bestimmt sei, um daselbst seinen Sitz zu nehmen und, in Gemäßheit des in der letzten Session vom Parlament angenommenen Gesetzes in Bezug auf den Handel mit China, über die dortigen Interessen der Brittischen Einwohner zu wachen.

In einem Schreiben aus St. Jago de Cuba vom 17. Oktober heißt es: „Seit einigen Tagen liegt die Brigg „Cuirassier" auf unserer Rhede, die von der Französischen Regierung nach Hayti abgesandt ist, um das Ultimatum in Betreff der unverzüglichen Zahlung der an Frankreich schuldigen Entschädigungs-Summe zu überbringen, welches in der Andeutung besteht, daß im Weigerungsfall eine Expedition gegen diese Insel abgefertigt werden solle. Die Haytische Regierung wird nicht wissen, wo sie im Augenblick 20 Millionen Dollars auftreiben soll, und sich in großer Verlegenheit befinden. Nächsten Montag will die oben genannte Brigg nach Port-au-Prince abgehen, um die Antwort des Präsidenten Boyer einzuholen."

Die hier eingegangenen Nachrichten aus der Republik Central-Amerika lauten sehr günstig. Die einzelnen Staaten waren übereingekommen, Abgeordnete zu einem allgemeinen Kongreß abzusenden, der sich mit dem Entwurf einer neuen Verfassung beschäftigen sollte. Die inneren Unruhen waren

glücklich beseitigt, und man erwartete, die Eintracht in der ganzen Republik bald wieder hergestellt zu sehen.

Nachrichten aus Singapore vom 20. Juni zufolge, hatte die Regierung von Java 5 Schiffe gemiethet, um 1200 Mann Truppen nach Padang zu schaffen, welche die Padris auf Sumatra zum Gehorsam bringen und sich, wo möglich, der ganzen Insel bemächtigen sollten.

Portugal.

Die Times theilen folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 26. Novbr. mit: „Ich kann Ihnen anzeigen, daß Dom Pedro keinesweges geneigt scheint, die ihm angebotene gemeinschaftliche Vermittelung Spaniens und Englands anzunehmen, obgleich der Engl. Gesandtschafts-Sekretair, Herr Grant, der am Sonntag auf dem Königlichen Schiffe „Orestes" hier ankam, sich für überzeugt erklärte, daß der Kampf nun bald zu Ende seyn werde. Da aus Madrid Depeschen hier eingingen, so verschob der Kaiser seine Abreise zur Armee und hielt einen Staats-Rath, in dem, wie ich höre, unter Anderem auch darüber debattirt wurde, ob es angemessen sei, in der Cronica etwas von diesem Ereigniß zu erwähnen; obgleich indeß die Abberufung des Spanischen Botschafters von Dom Miguels Hofe und die Abbrechung aller diplomatischen Verbindungen mit Letzterem als eine günstige Wendung für die Angelegenheiten der Königin betrachtet wurden, so beschloß man doch, jede Erwähnung dieses Umstandes zu unterlassen, weil man nicht gut davon hätte sprechen können, ohne zugleich auf die von der Königin in Gemeinschaft mit England angebotene Vermittelung hinzudeuten. Man glaubte daher, daß Lord William Russell all' seinen diplomatischen Takt und seine Ueberredungskraft wird aufbieten müssen, um den Regenten zur Annahme der freundlichen, wiewohl unerbetenen Vorschläge der beiden Mächte zu bewegen. Der Oberst Hare hat sich unterdessen nach Saldanha's Hauptquartier begeben, und vielleicht auch in das Hauptquartier Dom Miguels, ob aber, um einen Waffenstillstand vorzuschlagen, oder bloß, um sich zu bemühen, eine Einstellung des Blutvergießens zu bewerkstelligen, darüber hat man noch nichts erfahren."

Belgien.

Brüssel den 13. December. In der (No. 299. u. Zeit.) erwähnten Denkschrift der Genter Fabrikanten heißt es unter Anderem: Die Gründe der Stockung des Gewerbfleißes sind hauptsächlich folgende: 1) Die Trennung Belgiens von Holland. Der einzige Abzugsweg, der uns jetzt bleibt, ist das Königreich Belgien; und die Ausfuhr-Kosten schließen uns auch davon beinahe gänzlich aus, da wir täglich mehr mit der Englischen Konkurrenz zu kämpfen haben. 2) Der Verlust einer Kolonie, die regelmäßig eine Menge von Fabrikaten bezog. 3) Die Einschmuggelung einer ungeheuren Menge von Waaren, welche an unseren Gränzen fast öffentlich bewirkt wird. — Am Schlusse der Vorstellung heißt es: „Die Bittsteller können es nicht verhehlen, daß, wenn sie sich selbst überlassen bleiben, wenn sie auch fernerhin durch die Contrebande verzehrt werden, der Abzugswege beraubt, und gegen die auswärtige Konkurrenz unbeschützt bleiben, sie gezwungen sind, ihre Kapitalien anderweitig zu verwenden, und anderwärts einen glücklicheren Himmel und ein besseres Fortkommen zu suchen."

Italien.

Rom den 29. November. (Allg. Zeit.) Einem unverbürgten Gerüchte zufolge, soll der König der Franzosen seine Vermittelung angeboten haben, um die Differenzen zwischen dem hiesigen Hofe und der Regierung in Portugal beizulegen.

Rom den 30. November. Ein Gegenstand, welcher das Römische Publikum seit längerer Zeit beschäftigt, und nun eine Wendung nimmt, die Niemand erwartete, ist folgender: Jemand zeigte der Regierung an, es sei eine Verschwörung im Werke, und forderte für diese Entdeckung einen bedeutenden Preis, der ihm dann, so wie volle Verzeihung, zugesichert wurde. Nun bezeichnete er den Palast des Fürsten Ercolani in Bologna, dessen Gemahlin die Tochter Lucian Bonapartes ist, dort werde man eine große Niederlage von Waffen finden, wozu der Eingang hinter einem großen Gemälde verborgen sei. Man kann sich den Schrecken der Familie vorstellen, als die Polizei bei Nacht kam, und das ganze Gebäude durchsuchte; alle Gemälde wurden von den Wänden gehoben, allein man fand keine Waffen. Der Denunziant wurde nun dem Gerichte übergeben, und zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Einige vermuthen, er sei selbst betrogen gewesen. Indessen hat die Regierung bei diesem Anlasse beschlossen, ein Spezialgericht einzusetzen, welches alle politischen Verbrecher richten soll. Bei diesem Tribunal, welches aus 5 Mitgliedern besteht, hat der Fiskus die Sache von Neuem eingeleitet, und die Zeit wird lehren, welcher Spruch über jenen Denuncianten gefällt wird. Daß der ganze Hergang nun bespöttelt wird, läßt sich begreifen, indessen hat der Fürst Klage gegen die Obrigkeit von Bologna eingelegt, und verlangt volle Genugthuung.

Neapel den 28. November. (Allg. Zeitung.) Ein lange gefürchteter Gast, die Grippe, hat uns endlich auch heimgesucht, und man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß es keine Familie in Neapel giebt, die nicht einen oder mehrere Kranke zähle. In vielen Fällen ist das Uebel sogar tödtlich gewesen; namentlich sind in der letzten Woche in einem einzigen, allerdings sehr volkreichen, Quartiere, Pendino, an zweihundert Personen weggerafft worden. Man hat unter Anderem auch ver-

sucht, die homöopathische Methode dagegen in Anwendung zu bringen. — Die Ausgrabungen in Pompeji dürften bald eine reiche Ausbeute erwarten lassen. Man ist ganz kürzlich erst auf unterirdische Gemächer gestoßen, in welchen man nicht ganz ohne Grund vergrabene Kostbarkeiten und Münzen zu finden sich schmeichelt. Was nun aber namentlich die Hoffnungen aller Kunst- und Alterthums-Freunde erregt, ist die Aussicht, bald das Atelier der Bildhauer zu entdecken, welchen die durch das erste Erdbeben beschädigten Statuen des Forums zum Restauriren anvertraut waren.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 1. December. Wie weit das Gerücht gegründet ist, daß Regensburg statt Frankfurt zum Sitze des Bundestages, dessen Wirksamkeit gewiß erweitert werden wird, ausersehen sei, ist jetzt wohl noch nicht zu bestimmen. Gegründet ist, daß der Magistrat von Regensburg beim Könige von Baiern bittend eingekommen ist, auch der Fürst von Thurn und Taxis sich erklärt hat, seine Residenz nicht von Regensburg verlegen zu wollen. Männer, die unterrichtet seyn können, versichern, daß die Sache zwischen Holland, Belgien und dem deutschen Bunde ganz beigelegt sei. Die Sage von einem Kongresse der Bevollmächtigten aller italienischen Staaten in Mailand wird hier als eine unreife französische Hirngeburt belächelt.

Deutschland.

Dresden den 13. December. In der Sitzung der ersten Kammer vom 3. d. Mts. machte der Staats-Minister v. Zezschwitz Seitens der Regierung den Mitgliedern die Eröffnung, daß die Ratificationen des Zoll-Vertrags mehrerer Deutscher Bundesstaaten nunmehr wirklich zu Berlin ausgewechselt worden seien.

Hannover den 14. Dec. Der Königl. Staats- und Kabinets-Minister, Herr v. Ompteda, ist heute nach Wien abgereist.

München den 11. Dec. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist gestern Nachts um 11 Uhr von hier nach Stuttgart abgereist.

Bisher fanden wöchentlich zwei Königl. Jagden statt, denen jedesmal Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen beiwohnte, welcher sich nebst seiner Durchl. Gemahlin noch in Biederstein aufhält.

Se. Durchlaucht der Fürst Wrede wird am 22. d. hier eintreffen; es ist noch nicht entschieden, ob der Herr Feldmarschall oder der Minister des Aeußern, Freiherr von Gise, nach Wien gehen werde.

Freiherr von Closen ist aus dem Neuthurm in die besser eingerichtete Frohnveste am Anger versetzt worden, wo sich auch Hofrath Behr, Dr Eisenmann und die übrigen politischen Gefangenen befinden. Sie werden mit gehöriger Rücksicht behandelt; die Bemittelten bewohnen schön möblirte Zimmer und führen einen guten Tisch auf eigene Kosten. Die in den letzten Tagen verhafteten sieben hiesigen Studenten, so wie mehrere von auswärts Eingebrachte, sitzen ebenfalls in der Frohnveste.

Nürnberg den 13. December. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich von Preußen hat heute mit Gefolge nach vierwöchentlichem hiesigen Aufenthalt, die Reise nach Düsseldorf angetreten, wo Höchstdieselbe am 24. d. einzutreffen gedenkt.

Stuttgart den 12. December. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist heute Mittag hier eingetroffen.

Karlsruhe den 12. December. Die hiesige Zeitung berichtet: „In Bezug auf die Ruhestörung zu Freiburg, welche wir nach der Freiburger Zeitung erwähnt haben, ist uns eine zwar nicht offizielle, aber aus glaubwürdiger Quelle herrührende Mittheilung zugekommen, die wir sowohl zur Feststellung der Thatsachen als auch zur Berichtigung der Artikel in der Freiburger Zeitung so wie in andern Blättern hier aufnehmen. — Die Freiburger Zeitung hat in ihrem Berichte den Grund der Arretirung ganz ausführlich bis in die kleinsten Details erzählt, aber den tumultarischen Auftritt vor der Hauptwache und die daselbst stattgefundenen Excesse nur mit wenigen Worten und auf eine ganz entstellte Weise berührt. Unrichtig ist es, daß jene tumultarische Versammlung vor der Hauptwache zufällig stattfand, weil es frühe an der Zeit und gerade Sonntag war; im Gegentheil wurde solche durch den wiederholten Ruf: „Bursche, Studenten heraus!" bewerkstelligt. Es wird auch nicht in Abrede gestellt werden wollen, daß sich nach stattgefundener Arretirung Studenten in beträchtlicher Anzahl der Hauptwache bis auf wenige Schritte näherten und mit lärmendem Ungestüm die Freilassung der Arrestanten verlangten, indem sie riefen: „Die Arrestanten heraus, oder wir stürmen die Wache!" Um bei einem solchen tumultuarischen Auftritte gegen jede Kompromittirung der bewaffneten Macht gesichert zu seyn, ließ der Wacht-Kommandant die Gewehre laden, worauf die Studenten sich wieder zerstreuten. Inzwischen war der Capitain der Inspection auf die an ihn ergangene Meldung herbeigeeilt, und hatte gegen ähnlichen Unfug und zur sicheren Verwahrung der Arrestanten seine Maaßregeln getroffen. Bald darauf versammelte sich eine größere Menschenmenge, die nicht allein aus Studenten bestand, vor der Hauptwache. Dem Capitain der Inspection war es gelungen, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, indem er den Studenten die Versicherung gab, daß der Universitäts-Amtmann von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden und sie zugleich aufforderte, sich ungesäumt zu entfernen, weil er sonst zur Herstellung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung vor der Wache die geeigneten Maaßregeln ergreifen müsse. Die Akademiker waren auch gerade im Begriff,

auseinander zu geben, als der Universitäts-Amtmann, der Prorektor und einige Professoren erschienen, mit welchen zugleich der älteste Capitain des Bataillons eintraf. Die Arrestanten wurden hierauf in Gegenwart und auf Befehl des Stadt-Kommandanten der Universitäts-Behörde übergeben. Daß aber, selbst nach der Ablieferung der Arrestanten, die Gemüther in einem aufgeregten Zustande verblieben, oder vielleicht durch Einflüsterungen und Aufhetzungen darin erhalten wurden, dürfte daraus ersichtlich seyn, daß die noch immer zahlreich versammelte Menschenmenge durch Polizei- und Militair-Patrouillen von dem Münster-Platze entfernt werden mußte. Ganz unrichtig ist ferner, daß seither die Ruhe nicht im mindesten gestört worden sey, denn seit jenem tumultuarischen Auftritte verging kein Tag, an welchem nicht verschiedene Neckereien gegen einzelne unbewaffnete Soldaten verübt wurden, oder wo man nicht gesucht hätte, isolirt stehende Schildwachen zu insultiren. Die Militair-Behörde sah sich daher genöthigt, zur Sicherstellung einzelner Militairs gegen solche Unbilden kräftige Maaßregeln zu ergreifen. Selbst durch meuchelmörderische Angriffe wurde die Sicherheit einzelner unbewaffneter Soldaten gefährdet. Ob aber bei diesem Verbrechen Akademiker betheiligt seyen, muß sich aus der Untersuchung ergeben, wenn die Gerichte, welchen diese frevelhaften Handlungen angezeigt wurden, die Thäter zu entdecken vermögen. So viel geht aber schon jetzt aus diesem Sachverhalte hervor, daß das Militair die zur Handhabung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit nöthige Kraft angewandt, und sie nicht weiter angedehnt hat, als für den bemerkten Zweck hinlänglich war. Dabei wurde mit der Umsicht und Mäßigung verfahren, wie sie braven Soldaten eigen ist. Eine ganz schiefe Darstellung ist es aber, wenn man glauben machen will, die Arrestanten seyen der Universitäts-Behörde abgeliefert worden, weil es die Menschenmenge vor der Hauptwache verlangt habe, denn jeder, der nur ein wenig mit den Universitäts-Verhältnissen bekannt ist, weiß schon längst, daß arretirte Studenten jedesmal ihrer vorgesetzten Universitäts-Behörde nach gesetzlicher Vorschrift übergeben werden."

Vermischte Nachrichten.

Aus Elberfeld meldet man unterm 10. d. M.: „Durch die starken und lang anhaltenden Regengüsse wurde unser Wupper-Fluß so sehr angeschwellt, daß die daraus entstandene Ueberschwemmung der vom 23. November 1831 nichts nachgab. Im oberen Theile der Stadt wurde die Hofauer-Straße durchströmt; im mittleren Theile das Kippdorf, wo das Wasser sogar bis an den Kurpfälzischen Hof, die Schwanenstraße und den Wall drang, so wie im unteren Theile über die ganze Aue. Bei dieser Ueberschwemmung büßte ein Frauenzimmer ihr Leben ein."

Da aus einem unlängst von dem Regierungs-Rathe von Türk zu Klein-Glinecke bei Potsdam an das Königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten erstatteten Berichte hervorgeht, daß der Seidenbau in den verschiedenen Provinzen des Staats glückliche Fortschritte macht und hauptsächlich von einigen Schullehrern mit Erfolg betrieben wird, die Beförderung dieses Industrie-Zweiges aber wesentlich von der Vermehrung der Maulbeerpflanzungen abhängt, indem alle Versuche, die Nahrung der Seidenwürmer durch Surrogate zu ersetzen, sich als unzulänglich erwiesen haben, so hat das gedachte hohe Ministerium hieraus Veranlassung genommen, den Königl. Regierungen zu empfehlen, diejenigen Schullehrer, die sich für den Betrieb des Seidenbaues besonders interessiren, nach Möglichkeit zu der Anpflanzung von Maulbeerbäumen behülflich zu seyn, und zu diesem Behufe zu vermitteln, daß, wo die Lokalität es gestattet, ihnen in der Nähe des Schulhauses $1\frac{1}{2}$ bis 2 Morgen Gemeinde-Landes, entweder umsonst oder gegen angemessene Pacht, überlassen werden.

Am Tage vor Weihnachten, den 24sten d. Mts., zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, sollen im rathhäuslichen Sessionssaale vorläufig 42 arme Kinder, 26 Knaben und 16 Mädchen, mit neuen Kleidern versehen werden.

Den menschenfreundlichen Einwohnern dieser Stadt wird anheim gegeben, bei der Ausreichung dieser Kleider gegenwärtig zu seyn. Die Freude der versammelten Kinder durch Hinzufügung kleiner Geschenke noch zu vermehren, und uns die Mittel zuzuwenden, noch andere nackte Kinder an einem Tage, dessen Bekanntmachung wir uns vorbehalten, ebenfalls neu bekleiden zu können.

Posen den 21. December 1833.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Ediktal-Citation.

In dem, von den Bauer Thielschen Eheleuten zu Merzdorf, Saganschen Kreises, errichteten Testamente, ist der Bruder der zuletzt verstorbenen verwittweten Bauer Thiel geb. Menzel, Müllergeselle Andreas Menzel, und falls er gestorben, dessen Kinder, zum achten Theil des beiderseitigen Nachlasses eingesetzt, welcher Theil 311 Rthlr. 20 sgr. 4 pf. betrug.

Da der Aufenthalts-Ort des Andreas Menzel unbekannt war, so wurde dieser Erbschaftsanfall, in Gemäßheit des § 465. Titel 9. Theil 1. des Allg. Preuß. Landrechts, bereits unterm 15ten August 1823 von dem unterzeichneten Gerichts-Amte öffentlich bekannt gemacht; wenn jedoch in Folge dieser öffentlichen Bekanntmachung und überhaupt seit länger als 10 Jahren keine Nachrichten über sein Leben oder Tod eingegangen, so wird auf Antrag des demselben in der Person des Gerichts-Scholz Eckardt

in Merzdorf gerichtlich bestellten Abwesenheits-Curators der Andreas Menzel, welcher am 12ten März 1753 in Mednitz, Saganer Kreises, geboren, in einem Alter von 8 Monaten mit seinen Eltern nach Nieder-Herzogswaldau gekommen, die Müllerprofession erlernt und als Müllergeselle nach Polen gewandert, auch einigen, jedoch unbestimmten Nachrichten zufolge, eine Wassermühle in der Gegend von Warschau besitzen soll, und im Fall seines Ablebens seine zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch edictaliter vorgeladen, vor, oder spätestens in dem auf

den 3ten April 1834 Vormittags um 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu Weichau im gewöhnlichen Gerichts-Lokale anberaumten Termine in Person, oder durch einen, mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten, wozu denselben bei etwaniger Unbekanntschaft Herr Justiz-Commissarius Gerlach zu Sagan in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, die Identität ihrer Person nachzuweisen und weiterer Anweisung entgegen zu sehen, außenbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß der Andreas Menzel für todt erklärt, seine unbekannten Erben aber mit ihren Erbansprüchen an den Nachlaß des Verschollenen werden ausgeschlossen und solcher den nächsten sich legitimirenden Erben wird ausgeantwortet werden.

Es wird noch beigefügt, daß der nach erfolgter Präklusion sich etwa noch meldende nähere, oder gleich nahe Erbe, alle Handlungen und Verfügungen der früher legitimirten Erben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, auch weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtiget, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen verbunden seyn wird.

Sagan in Schlesien den 17. Mai 1833.

Das Gerichts-Amt von Weichau und Merzdorf.

Herr C. F. Gerhard, Senior an der Haupt-Kirche zu St. Elisabeth in Breslau, beabsichtiget, einen Jahrgang von Predigten für alle Sonn- und Festtage in vierteljährigen Heften herauszugeben. Da nun in und um Posen sich mehrere Familien befinden, welche früher gern den Vorträgen des Hrn. rc. Gerhard beiwohnten, so glaubt er, daß ihnen, so wie auch andern frommen Familien dies Andachts-Buch nicht unwillkommen seyn dürfte. Darauf Reflektirende werden ersucht, ihre etwanigen Bestellungen so bald als möglich dem Unterzeichneten zugehen zu lassen. Der Pränumerations-Preis für das erste Heft, bestehend aus 14 Bogen, beträgt 18 Sgr.

Posen den 20. December 1833.

Theodor Fischer,
Kandidat des Predigtamts.

Handlungs-Anzeige.

Schöne Meß. Citronen, das Hundert 3 Rtlr. 10 sgr., Malagaer 3 Rthlr.,
das Stück 6 à 7 polnische Groschen,
schöne Meß. Apfelsinen und
frische Trauben-Rosinen hat erhalten

J. Verderber.

Diesjährigen neuen Hopfen bester Qualität, von dessen Güte ich mich durch eigene Consumtion überzeugt habe, verkaufe ich in beliebigen Quantitäten zu dem möglichst billigsten Preise. Posen den 18. December 1833.

J. B. Kantorowicz,
Braueigner an der Dombrücke.

Börse von Berlin.

Den 19. December 1833.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	97¼	96¾
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	103½	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	103½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	91⅝	91⅞
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	52¾	52¼
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	95⅝	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	95½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	97½	97
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	96½	—
Danz. dito v. in T.	—	36½	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	97¾	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	101⅜
Ostpreussische dito . .	4	99½	—
Pommersche dito . .	4	105⅜	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	—	105⅝
Schlesische dito . .	4	105½	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	65	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	65½	—
Holl. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue dito	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13⅔	13⅙
Disconto	—	3½	4½

Getreide-Marktpreise von Posen, den 20. December 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	7	6	1	10	—
Roggen	—	25	—	—	27	6
Gerste	—	15	—	—	16	—
Hafer	—	15	—	—	16	—
Buchweizen	—	15	—	—	17	6
Erbsen	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln	—	6	—	—	7	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	15	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	4	—	—	4	5	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	15	—	1	20	—